

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto beilegen. Manuskripte werden nicht retourniert.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborner Zeitung

Montags-Ausgabe

Sowjet-Union mobilisiert?

Gerüchte über einen russisch-japanischen Krieg — Kriegsausbruch Ende April oder Anfang Mai

London, 17. Jänner.

Einer amerikanischen Meldung aus Charkow zufolge spielen sich im Fernen Osten die Dinge in einer Weise ab, die die Möglichkeit eines Krieges zwischen Rußland und Japan vergrößert. Der Krieg zwischen Rußland und Japan müßte innerhalb der nächsten drei Monate unvermeidlich ausbrechen. Die Sowjetregierung sei auf eine beratige Zuspitzung der Lage in der Mandschurei vollkommen vorbereitet. Sie habe den Militärhaushalt für 1932 bereits mobil gemacht und andere Jahre pläne berücksichtigt, daß sie sich für alle Eventualitäten bereit halten müßten. Unverkennbar sei jedoch in beiden Lagern eine erhöhte militärische Tätigkeit.

Der amerikanische Gewährsmann aus Charkow fügt seinen Bericht hinzu, daß sich der Krieg nach Rußland hinziehen, ihre Vorbereitungen zu den Feindseligkeiten zu verbergen. Die militärischen Operationen würden im Stillsitzen aber werden erst nach Beendigung der Winterruhe, und zwar für Ende April oder Anfang Mai erwartet.

Dieses Gerücht ist in seiner ersten Fassung jedenfalls mit Reserve aufzunehmen. Es soll aber nicht unbetont bleiben, daß die Spannung zwischen Moskau und Tokio nach den bekannten Strategien in Charkow und dem weiteren Vordringen der Japaner in die sogenannte russische Zone der Mandschurei keineswegs als beiseite gelassen darf. Auf eventuelle Überraschungen darf man im Fernen Osten wohl auch rechnen, wiewohl Rußland augenblicklich und anscheinend kein Interesse an kriegerischen Entwicklungen zu haben scheint. (Anmerkung der Red.)

Moskau, 17. Jänner.

Die Agentur Tass dementiert auf Grund spezieller Ermächtigung die Mitteilung einer führenden japanischen Zeitung, wonach der russische Botschafter in Tokio, Tschernomirski, im Gespräch mit dem Ministerpräsidenten Inukai die Möglichkeit des Abschlusses eines japanisch-russischen Nichtangriffspaktes abgelehnt hätte. Offiziell wird ru-

ssischerseits zugegeben, daß Inokawski mit Inukai am 12. Jänner über die erhöhte Tätigkeit des japanischen Militärs in der nördlichen Mandschurei sowie über die dort (Charkow) entwickelte Tätigkeit der Weißgardisten gesprochen hätte. Inokawski soll den japanischen Ministerpräsidenten auf den im November von Litwinow an Inokawski gestellten Antrag betreffend den Abschluß eines Nichtangriffspaktes erinnert haben. Der damalige russische Botschafter habe sich auf die Nichtangriffspaktverhandlungen Rußlands mit einigen europäischen Staaten bezogen. Damals soll Litwinow den japanischen Außenminister aufmerksam gemacht haben, daß Japan die einzige Grenzmacht sei, mit der Rußland einen Nichtangriffspakt noch nicht abgeschlossen habe. Inukai soll dem russischen Botschafter daraufhin geantwortet haben, daß Japan nicht die Absicht verfolge, die russischen Interessen an der Mandschurei zu schädigen. Den Plan eines Nichtangriffspaktes hätte die japanische Regierung noch nicht studiert.

Thronrede im Rundfunk

Belgrad, 18. Jänner.

Heute um 11 Uhr vormittags findet die feierliche Eröffnung der Nationalversammlung, d. i. der gemeinsamen Sitzung der Skupština und des Senats, durch S. M. den König statt. Alle drei Rundfunkstationen im Sinne (Belgrad, Zagreb und Kufina) werden die Thronrede vermitteln. In den Städten und auf dem Lande werden Lautsprecher aufgestellt, um der Bevölkerung auf diese Weise die Teilnahme am Festakte zu ermöglichen.

Jugoslawien in Lausanne

Belgrad, 17. Jänner.

Die jugoslawische Delegation für die Reparationskonferenz in Lausanne, die am 25. d. M. zusammentritt, ist wie folgt zusammengesetzt: Chef der Delegation: Außenminister Dr. Marinković; Delegierte: Finanzminister Dr. Stojanović und stellvertretender Außenminister Konstantin Kotić. Zu deren Stellvertretern: Rabovan Matijević, Direktor des Zentralamtes für Arbeiterversicherung in Zagreb und Generaldirektor Vladislav Arsić; ein e vom Außenministerium; ferner als Experte Finanzrat Dr. Stjepan Matić vom Finanzministerium.

Stahlhelm für Hindenburg

Berlin, 17. Jänner.

Während die Nationalsozialisten betonen, daß sie sich ihre Stellungnahme zur neuen Kandidatur Hindenburgs für die Reichspräsidentenwahl vorbehalten und auch die Deutschnationalen dieser Frage sehr zurückhaltend gegenüberstehen, hat der Stahlhelm als erste namhafte Organisation der Rechten sich öffentlich für Hindenburg erklärt. Seine Erklärung ist allerdings auch in zurückhaltender Form erfolgt, insofern er zwei Bedingungen stellt, nämlich die sehr rasche Vornahme der Wahl und die Zurückstellung jeder anderen Kandidatur, damit der Wahlkampf vermieden werde.

Weiter heißt es in der Stahlhelm-Erklärung:

„Ob eine Schilderhebung des Generalfeldmarschalls praktisch möglich ist und wie sie im einzelnen durchzuführen wäre — hier ist im Augenblick Schweigen besser als Reden.“

Bemerkenswert ist, daß man in nationalsozialistischen Kreisen sehr betroffen ist über die Nachricht von einer Präsidentschaftskandidatur des Generals von Epp. Führende Mitglieder der nationalsozialistischen Partei bestreiten, daß diese Nachricht richtig sei.

Gegen das Weizenmonopol

Annahme einer Resolution im Rahmen des Mühlen-Kongresses — Für den Freiverkehr im Getreide- und Mehlhandel

Belgrad, 17. Jänner.

Der jugoslawische Mühlen-Berband beschloß im Beisein von Vertretern des Finanzministeriums, Handelsministeriums und Landwirtschaftsministeriums seine Kongress-Veranstaltungen. Die einzelnen Minister wurden von der Erklärung des Kongresses erfüllt, die Wünsche der landwirtschaftlichen Bevölkerung in Bezug auf die bevorstehende Neueingliederung des Getreidegeschäftes berücksichtigen zu wollen.

Neuer Antrag des Obmannes des Mühlenverbandes in Slowenien, Sterjanc,

wurde eine Entschärfung angenommen, in der die Aufhebung der Privilegien des Getreide-Ausfuhr A.G. wenigstens abgelehnt wird. Den Mählern, insbesondere den Mählern, die große Weizenmüllerei ausstellen haben, möge der Aufschlag von 7000 Dinor pro Tonne rückgestellt werden. So würden die Mehlpreise zum Einlen gebracht und es bekäme dann die Hoffnung auf baldiges Schwinden der Vorräte. Der Getreidehandel würde dem freien Verkehr übergeben werden.

Stalin räumt auf

Die Auflösung des Obersten Wirtschaftsrates

Auf das „entscheidende“ Jahr 1931 ist das „abschließende“ Jahr 1932, das vierte des Fünfjahres-Plans, gekommen. Nur noch 12 Monate und das „Fundament des Sozialismus“ soll fertiggestellt sein. Die größten Schwierigkeiten sind nach Ankündigungen von maßgebenden Männern bereits überwunden. Die Zeit sei gekommen, wo Rußland anfangen könnte, die Früchte des Fünfjahres-Plans zu ernten, ohne es allerdings dabei bewenden zu lassen und den Kampf um den weiteren Aufbau aufzugeben. Der Kampf der großen Massen ist in Rußland vorbei. Man hat allmählich eingesehen, daß die Quantität allein nicht entscheidend ist, und daß vielmehr die Qualität berücksichtigt werden muß. Dies ist bis jetzt in der Höhe des Aufbauprozesses nicht in genügendem Maße geschehen, sollte aber nunmehr nachgeholt werden. Das vierte Jahr des Fünfjahres-Plans soll zwar gegenüber dem Vorjahr eine Produktionssteigerung von 33% und hiermit etwa eine Verdoppelung der Vorkriegsproduktion Rußlands aufweisen,

aber diese Steigerung soll zum erheblichen Teil durch die Inbetriebnahme der bereits fertiggestellten oder in Bau befindlichen Unternehmungen, nicht aber durch Neuanlagen, die erst zu bauen sind, erreicht werden.

Eine der größten Hemmnisse, die Rußland im Jahre 1932 zu überwinden haben wird, bleibt nach wie vor die Überkapazität der staatlichen und wirtschaftlichen, vor allem Dingen des wirtschaftlichen Verwaltungsapparates. Je weniger Waren es gibt, umso größer ist die Zahl der Anstalten, die sich mit der Verteilung, aber auch Anfertigung von Waren befassen. Jetzt, wo laut Fünfjahres-Plan die Warenproduktion enorm zu steigen hat, muß die Zahl der Anstalten vermindert werden. Deshalb wurden bereits 1931 die Produktionsverwaltungen der einzelnen Produktionszweige dezentralisiert, und deshalb ist nunmehr der Oberste Volkswirtschaftsrat, in russischer Abkürzung: V. S. N. S., aufgelöst worden. An seine Stelle sind drei neue Ministerien oder Volkswirtschaftliche Kommissariate gekommen: ein Volkswirtschafts-

kommissariat für die Schwerindustrie, ein Volkswirtschafts-kommissariat für die Leichtindustrie und ein Volkswirtschafts-kommissariat für Holzgewinnung und Verarbeitung.

Es könnte eigenartig anmuten, daß der Wille zur Entbürokratisierung sich in der Schaffung von 3 Zentralämtern anstelle eines einzigen ausdrückt. Aber der Oberste Volkswirtschaftsrat war nur nach außen hin eine einheitliche Organisation. In Wahrheit konnte er die zweifelhafte Ehre in Anspruch nehmen, einer der größten und zusammenhängendsten Verwaltungszentralen der Welt zu sein, deren Größe krankhafte Formen angenommen und das ganze jegliche Bewegungsfreiheit beraubt hat. Da sämtliche Betriebe Rußlands verstaatlicht sind, und von einer einzigen Stelle aus geleitet wurden, kann man sich die Größe des V. S. N. S. ungefähr vorstellen. Deshalb bedeutet seine Auflösung, genauer seine Aufstellung, unter 3 neue Ministerien einen Fortschritt. Und dies umso mehr, als es an zentralen Überwachungsorganen in Rußland keineswegs fehlt. Man denke nur an den Rat für Arbeit und Verteidigung, an die staatliche Plan-Kommission und nicht zuletzt an das Zentralkomitee der regierenden Partei, an dessen Spitze ja kein anderer als Stalin steht. Es besteht also keine Gefahr, daß die drei neuen Ministerien, die übrigens noch durch die vorgeschriebenen Produktionspläne des Fünfjahres-Plans gebunden sind, etwa gegeneinander oder auseinander arbeiten würden.

Die Einzelheiten der Neugestaltung der russischen Wirtschaftsverwaltung stehen noch aus. Eine der ersten Ernennungen, die erfolgt ist, ist die Ernennung des bisherigen Chefs der russischen Handelsvertretung in Berlin, Litwinow, zum Volkswirtschafts-kommissar für die Leichtindustrie. Vor seiner Ernennung zum Leiter der Berliner Handelsvertretung hand Litwinow an der Spitze der russischen Konsum-Gesellschaften und war stellvertretender Volkswirtschafts-kommissar für den Außenhandel. Er ist deshalb wie kaum ein anderer geeignet, die Verbrauchsindustrie Rußlands zu leiten. Was die Schwerindustrie betrifft, so steht sie im Jahre 1932 vor besonders

Unterstützet die
Antituberkulosenliga!

Sport vom Sonntag

Die erste Eisfahrrerbue

Musič (Alpenverein), Bezjak (Maribor), Juritič (Maribor)
Eisclub), Germbožet (Marathon), Hartleb (Zeleznič) und
Dolinssek (Ruse) — die neuen Klubmeister

Maribor, 17. Jänner.

Bei herrlichem Sonnennetter, das zwar da und dort die Schneeflocken und auch dessen Quantität arg in Mitleidenhaftigkeit gingen heute am Vachern die diesjährigen Klubmeisterschaften unserer Winter-sportvereinigungen vor sich. Um den Kennen-herren einen großzügigen Anstrich zu verleihen, hatten sich je drei Vereine zusammengeschlossen, so daß heute eine genaue Uebersicht über das heutige Rennfahrermaterial möglich war.

Die anheimelnde „Mariborska toča“ und die „Ruska toča“ standen heute voll und ganz im Zeichen der großen Skirennen. In der „Mariborska“ hatten die Winter-sportvereinigungen des Slow. Alpenvereins, des E.S.M. Maribor und des E.S.M. Marathon ihr Hauptquartier aufgeschlagen, während sich in der „Ruska“ die Skiklubs des Maribor Eisklubs, des Sportklubs „Zelezničar“ und des Eisvereins aus Ruse niedergelassen hatten.

Die Trasse mit dem Start und Ziel bei der „Mariborska toča“ verlief im Umkreis des Ausichtsturmes, streifte sodann die so-genannte „Kobli-Grate“, um dann in schö-ner Schlussschleife die „Glazuta“ zu erreichen. Der Einlauf erfolgte dann auf dem Wege von Sv. Arch zur „Mariborska toča“. Die beste Zeit des Tages erzielte Vujan M u-š i č (E.S.D.), der die 18 Kilometer lange Strecke in 1:45.1 durchfuhr und hiermit auch die Meisterschaft seines Vereines an sich riß. In guter Form bestritt auch D o l i n s e k Pavle (E.S.D.) das Rennen. R e u m a n und P r i v e r s e k (beide E.S.D.) verirrten sich, wobei sie auch mehr als eine Minute einbüßten.

Ueberraschend groß war die Beteiligung beim Juniorenrennen. In sicherer Manier siegte hier S t r o j (E.S.D.). In dieser Ka-tegorie ging auch eine starke Abdeutung der hiesigen Offizierschule an den Start. Den Sieg errang sich D e v s t i l.

Auch das Damenrennen sah zahlreiche Vertreterinnen des zarten Geschlechts am Start. Den Sieg trug diesmal Frau S a- t o i n i t (E.S.D.) davon. Die beste Zeit in dieser Gruppe stellte der kleine Božo G e j-š e k mit 27:50 auf.

Die Ergebnisse der Meisterschaft des Slo-venischen Alpenvereines waren:

Senioren:

1. Musič Vujan 1:45.1
2. Dolinssek Pepe 1:48.32
3. Neuman Bogomir 1:58.35

Junioren:

1. Stroj Frih 44.15
2. Bodenil Emil 44.32
3. Kozuh Marjan 45.15.

Militär:

1. Lovšič Alois 50.57
2. Pečenko Vlado 51.58
3. Vogala Zanko 52.16.

Damen:

1. Satolnik Jozica 30.11
2. Penar Jota 31.33
3. Pusič Anja 31.59

Die Genannten wurden mit schmun-Preisen bedacht; außerdem spendete die Fir-ma D i v j a l für den besten Fahrer ein Paar Sprungski.

Gleichzeitig wurde die Klubmeisterschaft des E.S.M. Maribor ausgetragen. Am fünf-ten März ging Willi B e z j a k nach be-merkenswerter Leistung als Sieger hervor. Die Damenmeisterschaft fiel Arl. Meta A i r b i z zu, die die beste Zeit der Damen-konkurrenz aufbringen konnte. Bei den Ju-nioren siegte P u h vor B e r i o n e i j und S t a p i n Vasto.

Auch der E.S.M. Marathon trat heuer in die Reihe der Wettbewerber. Die Klubmei-sterschaft rang Langstreckenmeister G e r-m o v s e k vor S t a m l e c. Das Juni-o-renrennen gewann K e m p e r l e vor G o-

l e c und F e r e n š a f. Bedauerlicherweise waren mehrere ausichtsreiche Stegessam-wärter des Vereines nicht erschienen.

Die feierliche Verkündung der Resultate nahm der rührige Vizeobmann der Winter-sportsektion des Slow. Alpenvereines Herr Franjo M a j e r vor, worauf noch die Her-ren G o l u b o v i č, M i j a n š i č, M a v e-tan J a n š i č o v i č und Realchulldirektor J u p a n š i č Ansprachen hielten.

Einen wohlgeordneten Verlauf nahm auch das Rennen im Umkreis der „Ruska toča“. Der Maribor Eisklub hatte eine überaus zutreffende Route gewählt, die um den „Per-setov“ und „Zigartov vrh“, bis zur Weigott-Senke führte und dann wieder über sogar pulvriges Terrain gegen Sv. Arch führte. Der Held des Tages war diesmal Herbert J u r i t i č (Maribor Eisklub) der mit eindrucksvoller Ueberlegenheit die beste Zeit erzielte und sicher die Meisterschaft an sich brachte. Sehr gut hielt sich heute J v i č (Maribor Eisklub). Von den Junioren des Eisklubs placierte sich an erster Stelle P o b e-ž i n.

Der Einlauf des Klubrennens des M. E. A. war folgender:

Senioren:

1. Juritič Herbert 1:09.21
2. Jokič Franz 1:15.45
3. Vesnik Slavko 1:17.41.

Europameisterschaften im Eiskunslaufen

Schäfer und Sonja Henie siegreich.

Paris, 18. Jänner.

Bei den in Paris ausgetragenen Europa-meisterschaften im Eiskunslauf wurde der Norwegerin Sonja Henie in der Damenklasse und in der Herrenklasse Carl Schäfer der Meis-tertitel wieder zuerkannt. Die Ergebnisse sind: Damenklasse: 1. Sonja Henie (Norwe-gen), 2. Frih Burger (Österreich), 3. Fräu-lein Hulten (Schweden), 4. Hilde Holmström (Österreich), 5. Liselott Landsted (Öster-reich), 6. Frau de Ligne (Belgien), 7. Joan Dix (England), Frau Clericetti (Frankreich)

Eiskunslauf in Jelenice.

J e l e n i c e, 18. Jänner.

Am „Orni vrh“ ober Sv. Kriz bei Jele-nice veranstaltete gestern die Filiale Jele-nice des Touristklubs „Skala“ ein Eis-kunslaufrennen. Als Sieger ging J a t o p i č (Dovje-Mojstrana) hervor.

Academische Eiskunslauf.

P l a n i c a, 18. Jänner.

Bei dem gestern in Planica ausgetrage-nen akademischen Eiskunslaufrennen der Eiskunsläufer Universität siegte D e z m a n. Die beste Zeit des Tages stellte J e n t a u f, der aber außer der Konkurrenz fuhr.

Auswärtige Spiele

Objektiv: Hermes—Gefje 2:0.
Zagreb: Jugoslavija—Terraria 7:0, Gra-dica—Slavija 1:0; Gienkahn—Zofol 2:0; Vittoria—Sparta 3:1.

Beograd: B. Z. N.—Universitätsklub 3:1.
Osijek: Hajduk—Gradjanski 4:0.
Mien: WAG—Donauschütz 10:0; Admira—Rajnsportfreunde 3:1; Sportklub—WAG 5:2; Nicholson—Weißer Elb 4:0; Vi-bertas—Slovak 2:1.

Prag: Sparta—Liben 4:0; Bohemians—Teplicker A. C. 4:0; D. J. C.—Anžli 2:1.
Berlin: Minerva—Bertha 4:2; Tennis-Vorussia—Adlershofer B. C. 1:1.
München: Sp. V. Rühl—R. C. Mün-chen 2:1.

Dresden: VfV—Dresdener A. C. 2:1.
Paris: A. Rejet und Spadaria komb. — Red Star fraumie 5:1

Junioren:

1. Bežin Franz 53.10.
2. Bristavec Anton 57.55.
3. Florjančič Jozef 1:1.10.

Gute Leistungen zeigten auch die Mitglie-der des Sportklub „Zelezničar“ auf:

Senioren:

1. Hartleb Michael 1:21.36.
2. Horvat Vinko 1:27.28.
3. Sladec Gustav 1:27.28.

Junioren:

1. Herič Jozef 52.47.
2. Senčarst Vujanmir 57.39.
3. Jost Ivan 59.16.

Eine angenehme Ueberraschung bereiteten die Mitglieder des Eisvereins aus Ruse. Insbesondere in der Juniorenkategorie sie-ten R i j a v e c, der die beste Zeit in dieser Klasse erzielte, und B i i c auf. Die Ergeb-nisse der Wettbewerber aus Ruse waren:

Senioren:

1. Dolinssek Pepe 1:18.17.
2. Fric Franz 1:19.37.
3. Kozin Roman 1:26.

Junioren:

1. Rijavec Adolf 43:22.
2. Vrič Franz 53.16.
3. Budar Milos 56.17.

Am Rennen außer der Konkurrenz siegte bei den Senioren G o v e d i č (Eisklub Ma-ribor) vor J i i c a c (Eisklub Ljeto) und G i v r i j a v e c (Eisklub Ljeto, Zagreb) und bei den Junioren A o t n i t (Eisklub Maribor).

Die Sieger wurden mit einer Reihe von schönen Ehrenpreisen ausgezeichnet. Ferner stiftete die Alpenvereinsfiliale in Ruse für den besten Fahrer des Tages einen wert-vollen Silberpokal.

9. Arl. Polvatto (Italien), 10. Arl. Baude-crane (Frankreich). — Herrenklasse: 1. Carl Schäfer (Österreich), 2. Leopold Maier-La-bergo (Deutschland), 3. Erdös (Österreich), 4. Hugo Dittler (Österreich), 5. Otto Hart-mann (Österreich), 6. Jean Henrich (Frank-reich), 7. George Dorchon (Frankreich).

Am Paarlaufen lief wieder das Ehepaar Brunet von den Wiener Paar Gaillard-Pe-ter und Papež-Zvad siegreich.

Mus aller Welt

Weibliche Banditen in London

In den letzten zwei Monaten verging in London kein Tag, ohne daß die Zeitungen Nachrichten über die Missetaten weiblicher Banditen bringen, die in Bezug auf Tapfer-keit ihren männlichen Kollegen häufig ge-raten. Einfache Diebstähle oder sogar Ein-bruchsdiebstähle werden dabei nicht mehr be-achtet. Die Teilnahme der weiblichen Ban-diten an solchen Verbrechen ist nicht Neues mehr. Dagegen erreichen andere Tria-der weiblichen Banditen in London die all-gemeine Aufmerksamkeit. Wiederholt kommen in London Fälle vor, bei denen eine junge elegant gekleidete Dame in einem Privat-auto vor einem Hause vorfährt, in dem ihr Komplize „arbeiter“. Nach einigen Minuten erscheint der Einbrecher, und durch das Tu-ten des Autos benachrichtigt, mit den gestoh-lenen Gegenständen im eleganten Handtascher, besetzt er ruhig den Wagen und fährt mit seiner Kollegin davon. Auffallend ist es, daß die weiblichen Verbrecher in London meistens aus der besseren Gesellschaft stammen. Es sind in der Mehrzahl junge Damen, die durch den Genuß von Raufgastmitten auf die schiefen Bahn geworfen worden sind. Als Spe-zialistin auf dem Gebiete der „Moralen“, junger Mädchen gilt in London eine Frau, die den Spitznamen „Lizzi“ führt und im Osten Londons ein Verbrecherquartier un-terhält, das in der Londoner Unterwelt den Ruf einer Verbrecherakademie genießt. Dort

erhalten die weiblichen Banditen ihre „be-rufliche Ausbildung“. Zeit einigen Tagen verfolgt die Londoner Polizei die Spur ei-ner fischen Banditin, die eine Anzahl drei-ter Einbrüche begangen hat. Im Signale-ment wird die Einbrecherin als „Mädchen mit Anabentopf und Gontifur“ bezeichnet. Obwohl die Kriminalbeamten ihr auf der Fährten waren, erdreiste sie sich, in ein gro-ßes Zinzelergeschäft im Zentrum der Haupt-stadt einzubrechen.

Gehirn und Geist

Vor einiger Zeit waren sich die meisten Physiologen darüber einig, daß das Gewicht des menschlichen Gehirns als Maßstab für die geistigen Gaben der betreffenden Perso-nen zu betrachten sei. Ganz richtig scheint diese Hypothese nicht zu sein, obwohl ein ge-wisser Zusammenhang zwischen dem Gehirn-gewicht und der Begabung bestehen mag. Nicht alle Individuen, die ein großes Gehirn hatten, besaßen auch einen großen Geist. Es kann sogar vorkommen, daß ein großes und schweres Gehirn keine geniale, sondern eine krankhafte Veranlagung kennzeichnet. Nichts desto weniger waren manche großen Genies der Menschheit tatsächlich mit einem außer-gewöhnlich großen Hirn ausgestattet. Das Hirn des englischen Dichters Byron wog 2.240 Gramm, ein Gewicht, das kaum je-mals übertroffen werden konnte. Das Durch-schnittsgewicht eines menschlichen Gehirns be-trägt noch etwa 1.400 Gramm. Der große russische Dichter Turgenew besaß ein Hirn im Gewicht von 2.012 Gramm, während der ge-niale französische Anatom Cuvier es auf 1.930 gebracht hat. Schillers Gehirn wog 1.790 Gramm, während das des berühmten deutschen Chemikers Liebig, trotz seiner Ge-nialität, nur ein Gewicht von 1.300 Gramm aufwies. Das Hirn des großen französischen Staatsmannes Gambetta war auch viel lei-cher als die Durchschnittsnorm. Es wog 1.270 Gramm. Einer der größten Mathematiker der Welt, Gauß, der im Alter von acht Jah-ren mathematische Aufgaben mit Leichtig-keit zu lösen vermochte, die reise Gelehrte nur mit Mühe zu enträtseln wußten, besaß gleichfalls ein unternormales Gehirn. So-mit kann es als erwiesen gelten, daß die Ge-hirngröße und das geistige Niveau des Men-schen nicht immer miteinander korrelieren. Diese Tatsache findet in der Tier-welt eine große Bestätigung. Bei den Tie-ren entsprechen die größten Gehirne der schwächsten Begabungen. So z. B. steht das Gehirn des Elefanten, der zu den klügsten Tieren zählt, in einem auffallenden Miß-verhältnis zu der Größe seines Körpers.

Radio

Montag, 18. Jänner.

9 u b i j a n a 12.15 und 13 Uhr: Re-produzierte Musik. — 17.30: Konzert. — 19: Tischeit. — 20: Opernduette. — 20.15: Abendmusik. — 20.30: Jazz. — 21: e n 19.30: Konzert. — 21.30: Opern-tenarien. — 22.05: Tanzmusik. — 22.15: 20.45: Uebertragung aus Mailand. — 23: r a t i j a n a 19.20: Unterhaltungsmu-sik. — 22.20: Jugendmusik. — M a i. l a n d 20.45: Bühnenaufführung. — So-dann Abendmusik. — M i h l a d e r 21.45: Winterfest 1932. — M i t a r e f t 20.45: Abendveranstaltung. — R o m 21: Konzert. — 21.45: Wagner Oper „Walfire“, zweiter Aufzug. Anschließ-ende Nachtmusik. — 22: d a p e f t 20: Mo-ralt-Abend. Sodann Abendmusik u. Volks-lieder. — 23: a r j a n a 20.15: Ziehers-Operette „Landstreicher“. — 22.40: Tan-zauf. — 23: d a p e f t 21: Konzert. — 23.55: Tanzmusik.

Jede Frau hat das Recht

sich ihre Zeitschrift zu wählen. Am besten ist eine Zeitschrift, die viel praktische Ratschläge gibt und dabei die persönliche Kultur nicht vergißt. „Frau und Gegen-wart“ ist seit 27 Jahren die anerkannte Zeitschrift der einsachen, gebildeten Frau. Monatlich ein Heft 1,10 RM. Sie berichtet regelmäßig über neue Frauenkleidung und Frauenkultur. Wenn Sie dies schöne Blatt noch nicht kennen, lassen Sie es sich bitte in Ihrer Buchhandlung vorlegen. Ein Probeheft sendet Ihnen auf Wunsch kostenlos der Verlag G. Braun in Karlsruhe

Alarm

Roman von Alfred Schiraneer.

Copyright 1930 by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., Leipzig.

(31. Fortsetzung.)

„Nein, meine Herren“, erklärte er, „das genügt mir nicht und wird keinem englischen Beamten genügen. Eine gewisse Achtung über das Angehörige dieses Landes aber ein angebliches Beständnis und Anerkenntnis Sir Johns! Nein, meine Herren, auf solche Vorgehensweise bin ich nicht bereit, jede Amtshandlung gegen einen der hervorragendsten Bürger von London ab.“

„Aber wollen Sie nicht wenigstens feststellen, ob dieser Sir John überhaupt Engländer ist?“ bat Watson.

„Nein, lieber Kollege Watson, auch hierzu habe ich mich auf Grund Ihrer wenig stabilen Grundlagen nicht für befugt. Falls Sie der Meinung sind, daß ich irre, steht Ihnen die Beschwerde an meine vorgesetzte Stelle offen.“

Man verabschiedete sich sehr höflich, Jerram berstend vor Empörung über diesen „Schutz des Mordbuben“, Hay mit enttäuschungsfähiger Glase über das Entgegenkommen der schönsten Hoffnungen und das Zerplatzen seines ausdauernden Geschäftscoups, Watson, unterzückt von dem ersten Mißerfolge, in diesem wissenschaftlichen Sinne.

Ohne auf Jerrams zornigende Verbäckigungen der englischen Beamtenhaft und Hays Entwurfe einer flammenden Beschwerde zu achten, schritt er zwischen dem langen und dem kurzen Manne als ausgleichender Mittler der Victoria Embankment entlang an der Themse hin, der Charing-Cross-Brücke zu.

Wichtig machte er jetzt. Er war sich im Klaren. An Beschwerde war nicht zu denken. Der Mann in Scotland Yard war vollkommen im Recht. In Newport hätten sie auch nicht anders gehandelt. Richtig in der Welt. Auf diese „Beweise“ hatte er nie sehr gebaut. Er hatte sich tragen lassen wie immer. Er vertraute seinem stets gültigen Stern und seiner Eingebung des Augenblicks, der er seine starken Erfolge verdankte.

„Bravo“, frohlockte der lange Kapitän, als Watson ohne Aufklärung dem Polizeigebäude wieder zuschreite. „Das wäre ja auch noch schöner, solche schlagenden Beweise abzusehen.“

„Wollen Sie sich beschweren?“ fragte der Ältere Hay gedehnt. Seine verächtlichen Andeutungen gegen Rutland waren ihm in der Hand des Londoner Polizeibeamten plötzlich sehr lässig und dürrig erschienen. Sie waren geradezu in Sekunden verbort. Er konnte sich dieses Naturphänomen selbst nicht recht erklären. Aber mit einem Male dünkte es ihm sehr schön, allein auf die Auslage Mariels hin diese weite Reihe zu unterrichten. Wie gut, daß er seinen Aufklärungsgegenstand gekümmert hatte. Das wäre eine herrliche neue Mamage gewesen! Jerram wieder dieser verfluchte Rutland, der ihn hinterlistig! Jerram wieder. Aber, zum Donnerwetter — er war es doch! Er war doch Vater! Dieser Polizeibeamte in Scotland Yard hatte ihn ganz dumm gemacht! Nicht sich betören lassen! Rutland war der Mörder der Vater! Das mußte man doch beweisen können! Donnerwetter noch einmal!

„Wollen Sie sich beschweren?“ fragte er, von der Wirkung dieses Schreies, ohne weitere Vorbereitung, wenig überzeugt.

Watson schüttelte den Kopf mit den funkelnden Brillengläsern.

„Victoria Street 123. Amerikanische Botschaft“, gab er lakonisch von sich. Er war ein geschworener Feind vieler Worte.

„Sehr gut!“ lobte Jerram. „Die werden den Merks in Scotland Yard schon zeigen, was eine Karte ist.“

Er schritt heutig aus mit seinen langen Stangenbeinen. Hay konnte kaum nachkommen.

„Gut! doch nicht so“, ächzte er, riß den Strohhut vom Kopfe und trocknete mit dem Taschentuche den Schweiß. Es war ein heißer Freitag.

Watson verabschiedete mitleidig den Schritt, während Jerram ungezähmt vor ihnen dahinstolzte.

„Was wollen Sie auf der Botschaft?“ fragte Hay. „Verdammt, daß man nicht einfach nach Newport telegraphieren und Frau Bouterweg als Zeugin vernehmen lassen kann. Das wäre ein zwingender Beweis. Aber ich gebe mich da keinen falschen Hoffnungen hin. Sie würde alles bestritten. Aus Angst vor dem Aufruhr und der Ungültigkeit ihrer Eide. Und dann sind wir geliebt.“

Watson wirkte nur mit der Hand ab. Worte erforderten Hays Auslassungen nicht.

„Was wollen Sie auf der Botschaft?“ wiederholte Hay neugierig, vor Hitze prustend.

„Sehen“, sagte Watson und bog in der Westminster-Abtei ein.

Damit mußte Hay Hays Wissbegierde sich vorläufig zufrieden geben.

Botschafter und Erster Rat waren auf Urlaub. Sie wurden von einem sehr fleißigen jungen Sekretär empfangen. Als er den Namen des Beschuldigten vernahm, wurde er auffallend zurückhaltend.

„Hören Sie mal, meine Herren!“ rief er perplex. „Die Sache scheint mir doch sehr — wie soll ich sagen — sehr — monströs.“

Sir John Rutland ein Mörder! Und Amerikaner. Unmöglich!

Hay brachte seine Beweise, Jerram gläubig seine Überzeugung vor.

„Sche ich eingehend mit dem Herrn Botschafter gesprochen habe, kann ich nicht das Geringste unternehmen!“ schaute der junge Herr vor einer Verantwortung zurück, die ihm etwas reichlich mit Dynamit geladen zu sein schien. „Ich werde mich Mühen, mir die Finger zu verbrennen. Das ist eine so delikate — ja, meine Herren, ehrlich gesprochen, erscheint mir die ganze Angelegenheit reichlich hirnverbrannt.“

Jerram und Hay fielen mit heftigen Worten über den Botschaftssekretär her. Doch Watson stand auf.

„Danke sehr“, sagte er und griff den Hut vom Tische.

Seinen beiden Begleitern blieben die überzeugendsten Argumente im Munde stecken vor Staunen über diesen lässigen Aufbruch. Watson war nicht der Mann, zweifellos seine Zeit zu vertreiben.

Als sie wieder in der Sonnenhitze der Victoria Street buken, schlugen beide mit ungeduldigen Vorwürfen auf ihren stillen Kleingefährten ein. Er dubitierte stumm. Auch zur Abwehr und Rechtfertigung waren ihm Worte zu kostbar.

Gelassen schritt er wieder am Parlamentsgebäude vorbei, der Themse und Scotland Yard entgegen.

„Also doch Beschwerde!“ jubelte Jerram und malte mit seinen großen, gelben Zähnen, als geniesse er nun schon vorstehend seine Rache.

„Reden Sie doch!“ rief Hay, „und spannen Sie einen nicht so barbarisch auf die Folter, wenn die Luftbarkeit auch zu Ihrem Verfall gehören mag.“

Doch Watsons Lippen blieben verschlossen. Kopfschüttelnd, erblickt dritten und trüppelten Jerram und Hay neben ihm her, in das Polizeipräsidium hinein. Treppen hinauf, Gänge hinauf bis zur Office des Beamten, den sie vor einer halben Stunde verlassen hatten.

Das Gebot der Stunde hatte Watson, wie immer, einen Gedanken beiseite. Er hatte sich nicht vergeblich, seinem Glücke vertraut, treffen lassen.

Der Beamte suchte in laum verhöhlter Ungeduld die Stirn, als das Trio wieder eintrat.

„Ich bitte“, begann Watson dienstlich und formell, „um einen Haftbefehl gegen den a m e r i k a n i s c h e n Staatsbürger George Vaterion, früheren Oberleutnant der Marine der USA, den ich des Mordes anklage unter der Behauptung, daß Vaterion sich auf britischem Gebiete aufhält.“

Der Engländer blühte kurz auf. Er durchschaut den gewandten Polizeikauf.

Jerram und Hay jähren sich verständnislos an. Nach einer kleinen Pause der Überlegung erwiderte der Beamte:

„Mr. Watson, dieses Eruchen kann ich natürlich nicht ablehnen. Ich erlaube mir aber, Sie als Kollege darauf hinzuweisen, daß weder Sie noch die Kriminalpolizei, die ich Ihnen zur Verfügung stellen werde, das Haus Sir John Rutlands auf Grund dieses Haftbefehls betreten dürfen.“

„Ich weiß“, entgegnete Watson kühl, „ich kenne die Habeas-Corpus-Acte.“

Skizze von Franz Heideking.

Es war acht Tage vor Kriegsausbruch, als die Gräfin Alta Lavos in ihrem Boudoir hingelagte. Wie gewohnt trat Jorinath Janos ein.

„Schauen Sie her, Janos“, sagte sie. „Die Probabilder gefallen mir nicht; Graf Lavos würde sehr unzufrieden sein, wenn ich die ihm so nach Köpze senden wollte. Tragen Sie sie also wieder in das Atelier und sagen Sie das dem Photographen!“

„Zu Besuch, gnädige Gräfin!“

„Während sich Janos, den Umschlag mit den Bildern in der Hand, wieder entfernte, erhob sich die Gräfin Alta Lavos und seufzte. Sie trat an das hohe, von schweren Gardinen umrahmte Saalfenster und schaute hinaus. „Schonlich“, kam es halb laut von ihren Lippen, „was man seine Last mit den Leuten hat!“

Da kam die kleine Gräfin in den Saal

und sagte: „Mami, draußen auf der Treppe steht der Janos und betrachtet deine Bilder.“

Die hochgewachsene, goldblonde Frau mit den großen, schwärmerischen, blauen Augen lächelte jetzt. Sie setzte sich nieder und nahm das Kind auf ihren Schoß. „So, so... der Janos betrachtet die Bilder?“

Das Kind fing ihre Worte auf und wiederholte: „Aber ganz gewiß der Janos, Mami, und weißt du, was er dabei gesagt hat? Du siehst herrlich schön, Mami.“

„So... so...“

Die kleine, die das Gefühl haben mochte, daß sie überflüssig sei, sprang weiter. Gräfin Alta Lavos war wieder allein. Warum das heute über sie kam? Man hatte eben solche Tage. Wie so heute wieder die Erinnerung an die verflochtenen acht Jahre? Von jenem Tage an, da sie sich hatte bereuen lassen, den Antrag des jungen Grafen Viktor Lavos nicht kurzerhand abzuweisen, von der Staupe, da sie ihm angesichts der versammelten ungarischen Aristokratie in dem Stephansdom in Wien die Hand zum ewigen Bunde gereicht, bis zu jener, da endlich Gräfin die das Licht der Welt erblickte! Wo es auch immer gewesen, in dem eleganten Hotel in Wien, auf dem ungarischen Gute, in der kleinen kroatischen Garnison und schließlich hier in der Villa in Pest, war Jorinath Janos in ihrem Hause gewesen, und sie hatte sich an ihn gewöhnt. —

Die heißen Tage von Grodel nahmen ihren Anfang. Graf Lavos führte seine Kompanie in das mörderische Feuer, und Jorinath Janos wich nicht von seiner Seite. Der Gefahr nicht achtend, verwundete er sein Auge von seinem Herrn. Lavos wurde verwundet, da stürzte Herr Jorinath Janos über den Fallenden und trug ihn aus dem Feuer in die Deckung. Hier verband er ihm seine Wunde. Als die Ambulanz kam, die den Kranken ins Lazarett brachte, war Janos schon wieder in der vordersten Reihe der Schützen. Aber dann kam es bei Grodel zu einem entsetzlichen Gemetzel im Nahkampf. Das Bajonett in der Hand verteidigte die ihres Führers herabsteigende Kompanie des Grafen Lavos hartnäckig das letzte Stück Schützengraben, und es gelang ihr, dieses zu halten. Viermal rüdten die Russen zum Sturm vor, und viermal wurden sie von dem ungarischen Regimente wieder vertrieben. Es war etwas Zauberhaftes mit Janos. Der Graben galt als verloren, da ergriff Janos, da sein Bajonett zerplittert war, die Waffe eines an seiner Seite liegenden Toten, und es gelang ihm, die anderen noch einmal anzufeuern, daß sie sich mit erneuter Heftigkeit auf den Feind warfen, bis dieser schließlich

den Angriff aufgab und in wilder Flucht das Weite suchte.

Aber Jorinath Janos stand nicht mehr unter den letzten der Verteidiger. Schwer rückelnd lag er am Boden. Ein russisches Bajonett hatte ihm die Brust durchbohrt. So fand ihn die Sanitätsmannschaft und brachte ihn in das gleiche Lazarett, in dem der nur leicht verwundete Graf Lavos lag.

„Nicht dürfen Sie den betreffenden Herrn nur verhaften, wenn er sofort — hören Sie — sofort — zugesieht, George Vaterion zu sein.“

„Ich weiß“, bemerkte Watson trocken. „Andernfalls haben Sie und meine Leute, denen ich ihre besondern Verhaftungsvorschriften geben werde, sich höchlich zu enttäuschen und sich sofort zurückzuziehen.“

„Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Belehrung“, gestand Watson fast gerührt.

„Und daß ich Sie dringend bitte, mit größter Schonung und Discretion zu Werke zu gehen, ist sicher unnötig zu erwähnen.“

„Sicher“, bestätigte Watson.

„Dann steht Ihnen morgen der Haftbefehl zur Verfügung.“

Watson dankte und ging, zwei verfürzte Zweifler im Kielwasser.

Nach im Hofe durchdrach Jerram jede gute Seite und jede Zivilisation.

„Watson“, schnaubte er, „sind Sie vom Sinnen? Was nützt Ihnen d e r Haftbefehl? Er wird doch nie zugehen, daß er der Mörder Vaterion ist. So verrückt ist doch kein Mensch.“

Da Watson stetig seines Weges schritt, ahnte Hay in den leiseben Klagegeflüster. „Das einzige, was Sie mit diesem Bild ihm erreichen werden, ist, daß er gewarnt sein wird.“

„Und auf immer verdursten!“ übernahm Jerram wieder die jährende Stimme und schwenkte verloren die langen Arme.

Da hob Bobby Hay den rot erhellten Kopf. Sein Hunger-Geschäftsmann witterte Land.

„Wenn schon“, trompete er frohgemut. „Soll er verdursten! Mehr brauche ich nicht! Genügt mir vollständig, wenn er vom Präbentenstuhl bei Millid & Coart stürzt. Absolut! Von mir aus soll er sich dann in Kamischatta einen Knecht bauen.“

„So!“ schmeterte Jerram, daß der Botschafter enan dem Tore, das sie gerade durchschritten, haltan an den Guomantubel sagte. „So! Hältst du so unser Abkommen? Entschieden soll dieser Schutz? Nein, mein Lieber.“

Und sich mit benquidottischer Würde an Watson wendend, sprach er:

„Mr. Watson, im Namen des amerikanischen Volkes und Gelezes fordere ich von Ihnen, daß Sie diesen Mann dem elektrischen Stuhle überliefern.“

Doch Watson blieb die Antwort schuldig. (Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger

Realitäten

Haus mit 2 Wohnungen, Garten, Obstgarten zu verkaufen. Notwendiges Kapital nur 42.000. Dinat, auch Sparatasse. — Spodnje Radvanje 1 bei Maribor. 669

Zu kaufen gesucht

Kaufe Radio, gebraucht, neues System 4 Röhren, mit Anschluss, nur sehr gut erhalten. Adr. Bern. 409

Zu verkaufen

Treffliche Wäandin, 8 Monate alt, gute Wächterin, zu verkaufen. Adr. Bern. 670

Verkaufe Väderel an betriebsreicher Stelle Nähe Maribors. Adr. Bern. 673

Herdeseil zu haben, ohne Kasten 2-3 Zin, gezeichnetes 6 Zin 2g, Braunweißes und Wäand 6 Zin, Maribor, Smetova ul. 5. 555

„Fiat“, Type 501, gut erhalten, zu verkaufen. Adr. Bern. 541

Zu vermieten

Zweizimmerige Wohnungen, Parterre, modern, hell, zu vermieten. Maribor, Smetova ul. 54. Gasthaus „Dravograd“. 487

Zimmer und Küche mit allen Nebensachen. Hauptbahnhofnähe, abgeschlossenes, ruhig u. sonnig, abg. zu vermieten. Strobovina, Strma ul. 3, Aufgang v. Tomazkova ulica. 626

Zwei schöne Geschäftsräume im Neubau Oroznova ulica für Kanzleien oder Handelsgeschäfte geeignet, mit oder ohne Wohnung sofort zu vermieten. Maribor, Prina ul. 12. 570

Möbl. Zimmer mit separiertem Eingang sofort zu vermieten. Maribor, Prina ul. 12. 657

Möbl. sonniges Zimmer an ein Krautgarten sofort zu vermieten. Ciril-Metodova 18/1. S. 659

Rein möbl. separ. Zimmer zu vermieten. Tattenbachova 20/2. 674

Stellengesuche

Zwei Arbeiterinnen (Anfängerinnen) suchen Stelle in einem Gasthaus am Laube oder bei kleiner Familie in der Stadt. Adr. Bern. 647

Offene Stellen

Mädchen im Alter von 13-17 Jahren, mit guter Stimme, w. für eine solide Damenkapelle engagiert. Anfangsgehalt 300 Tinar monatlich u. ganze Verpflegung. Schriftliche Anträge mit Lichtbild sind an den Redaktionschef Mikalovic, Postfach, Ulica Jovanova ulica 20, zu richten. 662

Funde — Verluste

Herrenstod in der Verwaltung verpflegt. Abzuholen ebendort.

Alle Jahresabonnenten erhalten gratis eine Goldfüllfeder 14 karat. orig. amerik. (Parker-system mit Druckfüllung) oder Kürschners Handlexikon (900 Seiten mit 32 Tafeln) oder Markenröhre

Verlangen Sie noch heute kostenlose Probenummer von Jai

ADMINISTR. DER „RUBOWE“ WIEJ PESTALOZZI/GASSE 6

Ausführliche Radioprogramme interessante Lektüre reichhaltiger technischer Teil Bauelementen Kurze Wellen Funktion Sprachkurse spannende Romane viele Konstruktionsillustrationen